

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung mit Hinweisen zur «Stillen Zeit»	9
Struktur der Eucharistiefeier	12
1. Woche: Ein Geheimnis neu entdecken – Eucharistie als Danksagung	14
2. Woche: Willkommen zum Mahl der Liebe – Eröffnung und Kyrie	29
3. Woche: Wenn uns ein «Licht» aufgeht – Wort Gottes	41
4. Woche: Wie «Hingabe» zur Befreiung wird – Gabenbereitung und Hochgebet	51
5. Woche: Da gingen ihnen die Augen auf – Kommunion als Liebesgemeinschaft	62
6. Woche: Von Gottes Liebe bewegt – Sendung und Segen	73
Eucharistische Anbetung	81
Liturgische Erklärungen	84
Quellenangaben	95

Autor: Leo Tanner, Pfarrer, in Zusammenarbeit mit Irmgard Scholz

**WeG**  
Verlag

Copyright © 2012

Kopieren der Texte für den persönlichen Gebrauch erlaubt

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis.

Coverfoto und -gestaltung: D & D Medien, Grünkraut

Druck: Fuck, Druckerei und Verlag, DE-56072 Koblenz

2. Auflage 2012

ISBN 978-3-909085-81-1

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie haben das Teilnehmerheft zum Eucharistieglauenskurs in Ihren Händen. Dieses Teilnehmerheft möchte in der nächsten Zeit Ihr persönlicher Begleiter sein. Sie können dieses Heft für Ihre regelmässige Betrachtung mit Gewinn benutzen. Gedacht ist es vom Ursprung her als täglicher Begleiter für Sie während des Eucharistiekurses. Im Buch *«Brennpunkt der Liebe. Die Eucharistie verstehen und leben»* finden Sie die wesentlichen Inhalte des Glaubenskurses. Für jeden Tag dieses Kurses ist zur Meditation ein Tagestext in diesem Teilnehmerheft vorgesehen. Es ist hilfreich, diese Tagestexte nicht nur intellektuell zu erarbeiten, sondern sie im mehrmaligen Betrachten dessen, was Sie berührt hat, Fleisch und Blut werden zu lassen. So können Sie für das Vertiefen des Textes ruhig zwei oder mehrere Tagen brauchen.

In jeder Woche finden Sie jeweils am 6. Tag einen Erfahrungsbericht. Diese Erfahrungsberichte wollen unseren Glauben stärken, dass Jesus Christus auch dann wirkt und da ist, wenn wir davon nichts spüren. Im Anhang befindet sich eine Einführung in die Eucharistische Anbetung sowie eine Art Liturgielexikon, welches wichtige liturgische Begriffe erklärt.

Noch einige Gedanken zum Sinn und Ziel dieses Eucharistiekurses: Viele Menschen, die zur Kirche gehen und an einer Eucharistiefeier teilnehmen, verstehen immer weniger, was da vor sich geht. Die Zeichen und Rituale sind ihnen fremd geworden. Viele fragen sich: Warum macht man dies so? Was hat das mit unserem Leben zu tun? Andererseits sehnen sich heute viele Menschen nach Wandlung. Sie möchten von Druck, Ängsten, Zwängen, Depressionen, Vergangenheitslasten und von vielem mehr frei werden. Viele sehnen sich danach, sich selber zu entdecken und sich selber sein zu dürfen. Und ebenso viele halten Ausschau nach Hoffnung, nach einem Sinn und Ziel, für das es sich zu leben lohnt.

Diesem Bedürfnis will gerade die Eucharistiefeier in ihrem Ritus zu Hilfe kommen. «Ritus» heisst ursprünglich Verwandlungsweg.

Der Ritus der Eucharistie zeigt die Wandlungsschritte auf, die unser Leben öffnen und entkrampfen, sowie ihm Sinn und Zukunft vermitteln. So betrachtet wird gerade die Eucharistiefeier zu dem, wonach sich viele im Tiefsten sehnen.

Doch Wandlung stellt sich nicht ohne weiteres ein. Man kann tausendmal an einer Messe teilnehmen und keine Wandlung erfahren. Entscheidend ist unser Sich-Einlassen. Die Schritte, die wir im Ritus feiern, müssen im Alltag eingeübt werden. Reine Wissensvermittlung ändert meist nichts. So können Sie viel von Gott wissen und dennoch ohne Gott leben. Nur wenn der Funke springt, wenn Sie betroffen sind, wenn das Feuer der Liebe Ihr Herz berührt, fängt wirklich Neues an. Von diesem Neuen aus erscheint das Leben auf einmal in einem neuen Licht. Ein neuer Horizont öffnet sich.

Das ist mein grosses Anliegen: Mögen Sie tiefer den reichen Schatz der Eucharistiefeier entdecken. Und ebenso – dass viele Fragen, die Sie vielleicht im Zusammenhang mit der Eucharistiefeier haben, sich durch diese Schrift klären.

Herzlich danke ich dem ganzen Verlagsteam für seine vielfältige Mithilfe. Ein besonderer Dank gebührt Frau Irmgard Scholz, welche den Anhang als Lektorin durchgesehen hat, eigene Erfahrungen einbrachte und mir wertvolle Impulse gab.

Leo Tanner, Pfarrer

**Hinweise:** Ergänzend zu dieser Schrift gibt es die Vorträge in Kursform auf DVD. Der ganze Kurs steht Ihnen auch als Audiovorträge auf CD zur Verfügung. Die umfassendste Information finden Sie in der Schrift: *«Brennpunkt der Liebe. Die Eucharistie verstehen und leben.»* (vgl. [www.weg-verlag.ch](http://www.weg-verlag.ch)) Dort vertiefen theologische Reflexionen die Eucharistie und Sie erhalten Antworten auf aktuelle Fragen. Dies alles hilft Ihnen, sich in aller Ruhe ins grosse Geheimnis unseres Glaubens zu vertiefen.

Papst Benedikt XVI. hat entschieden, dass im neuen Messbuch bei den Wandlungsworten das *«für alle»* mit *«für viele»* ersetzt wird. Diese Änderung wurde bereits auf Seite 52 vorgenommen.

## Einleitung mit Hinweisen zur «Stillen Zeit»

In seinem Tagebuch bemerkt der verstorbene Schweizer Schriftsteller Max Frisch, dass es leider keine Instanz und keine Behörde gebe, die – wie etwa die Steuerbehörde – von uns jährlich oder zweijährlich eine Liste der Dankbarkeiten verlange. Und er stellt für sich eine lange Liste zusammen, auf der er notiert, wofür er danken möchte: für seine Mutter, für die Begegnungen mit anderen Menschen, für seine Kinder, für seine Freude an guten Speisen, für den Nachbarn im Dorf, für seine Träume, für den Partner und noch für viele andere Momente in seinem Leben.

Damit hat Max Frisch einen wesentlichen Gedanken der Eucharistie gelebt. Gerade wir sind berufen als dankbare Menschen zu leben. Darum lade ich Sie mit den «Dankeskörnern» ein, diese eucharistische Haltung einzuüben. Nur wer täglich sieht, was ihm alles geschenkt ist und dafür danken lernt, findet mehr und mehr in die Haltung der Dankbarkeit hinein. Wir können die vielen Geschenke jeden Tag sehen: einen wärmenden Sonnenstrahl, einen freundlichen Gruss, einen kleinen Erfolg, eine freudige Begegnung, eine hoffnungsvolle Einsicht, ein feines Essen, ein gutes Wort, ... Wer all dies bewusst sieht, es als Geschenk Gottes sieht, kann dafür danken.

### Die Übung mit den Dankeskörnern

Wichtige Haltungen in unserem Leben bedürfen der praktischen Einübung. Eine Möglichkeit, diese dankbare Sicht des Lebens einzuüben, möchte ich mit einem Symbol verbinden: Ich lade Sie ein, jeden Tag nachzudenken: Wofür will ich heute danken? Sprechen Sie diesen Dank aus und legen Sie für jeden Dank ein Weizenkorn in ein Gefäss, in eine Schale. Vielleicht sind es am ersten Tag drei Körner, weil Sie für drei Sachen ganz bewusst danke gesagt haben, ein andermal vielleicht nur eines oder fünf oder sechzehn. Wir tragen diese Dankeskörner zusammen, mahlen sie und backen daraus Brot. Dieses, unser Dankesbrot, wollen wir im Schlussgottesdienst und der anschliessenden Agapefeier miteinander teilen.

dentinischen Liturgie» durch Betsingmessen, Gemeinschaftsmessen, ... förderte, erkannte man immer mehr, dass die Liturgie der Eucharistie selber erneuert werden musste.

### Die Erneuerung bricht durch

Dies geschah im 2. Vatikanischen Konzil. Genau 400 Jahre nach dem Trienter Konzil wurde als erstes Dekret am 4. Dezember 1963 die Erneuerung der Liturgie bekannt gegeben. In der Rückbesinnung auf die Bibel und die Praxis der Vorkonstantinischen Zeit wurde vieles neu gesehen. Der Zugang zu den ursprünglicheren Formen wurde möglich und die Eucharistie wieder neu zur Gemeinschaftsfeier. Sie wird grösstenteils in der Landessprache gefeiert. Die Trennung zwischen Gläubigen und Priestern ist weitgehend aufgehoben durch den Volksaltar. Es ist heute selbstverständlich, dass der Priester den Gläubigen zugewandt die Eucharistie feiert. Auch Kelchkommunion ist neu möglich geworden. Alle können, besonders wenn Eucharistie in Gruppen gefeiert wird, mit ihren persönlichen und spontanen Gebeten zur gemeinsamen Feier beitragen. Es scheint, dass sich nach dem Jahrtausend des religiösen Individualismus mit dem Motto: «Rette deine Seele» die Morgenröte der Gemeinschaft ankündigt.

### Der feste Kern

Die äussere Form der Eucharistiefeier hat sich durch all die Jahrhunderte bis heute verändert. Sie wird sich vermutlich auch weiter in neue Formen kleiden. Die Formen müssen sich immer den Gegebenheiten der Zeit anpassen, doch der Kern, das Innerste, das Tiefste, um das es geht, das ist immer das Gleiche: Die Wandlung, Erlösung des Menschen und des ganzen Kosmos durch das Erlösungswerk Jesu Christi.

Dieser Kern wird in den momentanen offiziellen Messtexten mit folgenden Worten bezeichnet: Wir feiern (oder begehen) das «*Opfer Christi*», das «*Gedächtnis des Herrn*», das «*Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Christi*», das «*Gedächtnis der Erlösung*», das «*Vermächtnis seiner Liebe*», das «*Opfer der Versöhnung*», das «*Mahl der Liebe*» und andere mehr.

- Was zeigt mir die Entwicklung der Eucharistie durch all die Jahrhunderte?

---



---



---



---

Meine Dankeskörner: \_\_\_\_\_

---

### 6. Tag – Erste Erfahrung

Reinhard Körner wurde als Fünfjähriger von seinen Eltern zum ersten Mal in die Eucharistiefeier mitgenommen und hat dies so erlebt: «Noch heute ist mir gegenwärtig, wie langweilig damals alles auf mich wirkte, was der Priester da vorn am Altar, mit dem Rücken zu uns gekehrt, in unverständlicher Sprache sang und murmelte, und wie sehr ich mir mit kribbelnder Ungeduld wünschte, dass «die Kirche» bald zu Ende sei. Ich bin mir sicher: Wäre da nicht noch eine andere Erfahrung in dieser ersten Heiligen Messe gewesen, hätte sich in meiner Kinderseele wohl für lange Zeit ein eher negatives Grundgefühl mit der Eucharistiefeier verbunden.

Aber auch das steht mir bis heute sehr lebendig vor Augen: Als Vater und Mutter vom Kommunionempfang in die Bank zurückgekommen waren und sich niedergekniet hatten, hielten sie sich für ein paar Minuten die Hände vor das Gesicht. Ich weiss noch, dass ich davon sehr berührt war. Ich wusste, dass Vater und Mutter nun still im Herzen beteten – so, wie sie es, meist ebenfalls still, auch zu Hause oft taten. Doch ich spürte, dass jetzt, hier während «der Kirche», etwas Besonderes in ihnen vorging ...

Noch heute kann ich in mir fühlen, was ich damals empfand. Als Fünfjähriger hatte ich keine Worte dafür; heute würde ich sagen: Da war etwas Tiefes, Heiliges hinter den verdeckten, geschlossenen Augen – da war etwas Großes zwischen meinen Eltern und Gott. Und ohne es so benennen zu können, wusste ich fortan: Das, was da innerlich zwischen Mutter und Gott und zwischen Vater und Gott in den Gottesdiensten geschieht, das macht sie beide eins; das ist es, was sie zusammenhält, auch dann, wenn sie sich bei der gemeinsamen Arbeit im Stall und auf dem Feld einmal streiten ...»<sup>2</sup>

- Wie habe ich als Kind die Eucharistiefeier erlebt?
- Welche Erfahrungen machte ich bei der «Erstkommunion»?

---



---



---



---



---



---

Meine Dankeskörner: \_\_\_\_\_

---

## 2. Willkommen zum Mahl der Liebe – Eröffnung und Kyrie

### 1. Tag – Jesus als Gastgeber: Willkommen sein

Wenn wir zur Eucharistiefeier gehen, ist Jesus unser Gastgeber. Er hat uns eingeladen und will uns beschenken. Jeden von uns. Denn er liebt alle gleichermassen: die Jungen wie die Alten, die Dummen wie die Klugen, die Frauen wie die Männer, die Stinkenden wie die Sauberen, die Konservativen wie die Progressiven, die Ausländer wie die Einheimischen, die Weissen wie die Schwarzen, die Bösen wie die Guten, die Armen wie die Reichen. Allen will er ausnahmslos seine Liebe zeigen. Mit allen sucht er Gemeinschaft.

«Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.»

So beginnen wir die Eucharistiefeier. Wir versammeln uns im Namen, in der Atmosphäre der bedingungslosen und allumfassenden Liebe. Der dreifaltige Gott ist ein unaufhörlicher Fluss von Liebe, Bejahung, Wohlwollen und Freude. Diesem Fluss der Liebe öffnen wir uns im Kreuzzeichen: wir weisen mit dem Arm nach oben. Von Gott kommt Bejahung auf uns zu. Von oben strömt Bestätigung auf unser Leben. Sie soll hineinströmen in die tiefsten Schichten unseres Menschseins. Dann soll sie weiterströmen nach links und rechts zu allen Menschen und zur ganzen Schöpfung.

- Ich kann in diesem Sinn das Kreuzzeichen ganz bewusst und langsam machen. Ich kann nachspüren, wie es mir dabei geht.

Nach dem Kreuzzeichen kommt uns zuerst das Wort des Priesters entgegen: «*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch!*» (vgl. 2 Kor13,13)

«*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...*» Gnade will sagen: Schön, dass es dich gibt. Schön, dass du da bist. Ich habe Freude an dir. Du bist ein Geschenk. Ich will dich beschenken, schön und glücklich machen. Ich will, dass dein Leben gelingt.

«...die Liebe Gottes, des Vaters ...» Die mütterliche Vaterliebe gibt uns Boden, Sicherheit und Geborgenheit. Sie nährt uns und will unser Leben zur Entfaltung bringen. Die mütterliche Vaterliebe zeigt, wer wir sind. Wir sind Kinder, Töchter und Söhne Gottes. Das ist unsere wahre Identität.

«... und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ...» Geist (hebr. ruach) hat mit Luft, Atem, Atmosphäre zu tun. Der Heilige Geist bewirkt eine Atmosphäre des Angenommenseins und Seindürfens. Wo sich jemand als angenommen erfährt, kann er vieles in sich zulassen und anschauen, was ihm Angst macht. Der Heilige Geist schenkt Vertrauen und Weite.

«...sei mit euch!» Dies alles wird mir und uns allen zugesprochen.

- Kann ich das annehmen? Was bewirkt dieser Willkommensgruss?

Meine Dankeskörner: \_\_\_\_\_

## 2. Tag – Aufhören zu beschuldigen

«Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen – er hiess Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weisst, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war

ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist» (Lk 24,13–21).

Enttäuscht, verwirrt und resigniert gehen die beiden Jünger von Jerusalem weg. Sie wissen nicht mehr weiter. Ihr Freund ist tot. Damit ist ihre Hoffnung, ihr Lebensinhalt gestorben. Zusätzlich spüren sie ihr eigenes Versagen, denn sie haben Jesus alleingelassen und im Leiden verlassen.

Während sie so gehen, kommt Jesus zu den beiden Jüngern. Er geht einfach mit. Er nimmt Anteil an ihrem Schmerz, an ihrer Dunkelheit und Enttäuschung. Er lässt die nicht im Stich, die ihn verlassen haben. So bezeugt er durch sein unbemerktes Dasein und Mitgehen: Es darf sein, alles darf sein, weil es von ihm angenommen und durch ihn eingebettet ist in die universelle Erlösung.

Jesus will nicht, dass sie ihre Not, ihre Schuld, ihr Leid in sich hineinfressen. Darum fragt er: «Was sind das für Dinge, über die ihr miteinander redet?» Die Not, den Schmerz, das eigene Versagen wahrnehmen, zulassen und aussprechen ermöglicht Wandlung.

- «Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?» Welche Dinge beschäftigen mich im Moment?
- Was wäre heilsam, wenn es ans Licht kommen, mit jemandem besprochen werden könnte? Wo habe ich Mühe, ganz ehrlich zu sein? Was verstecke ich gerne vor (mir und) den anderen?

«Wir aber hatten gehofft ...» Hoffnungen, Träume und Sehnsüchte sind bitter zerschlagen worden. Die Jünger haben einen schmerzlichen Verlust erlitten. Das tut weh. Immer könnten dafür viele «Schuldige» gefunden werden. Groll kann lebendig werden.

«Der Groll ist eine der destruktivsten Kräfte in unserem Leben. Er ist eine Art kalte Wut, die sich im Kern unseres Wesens abgelagert und unsere Herzen hart gemacht hat. Der Groll kann so sehr zu einer alldurchdringenden Grundeinstellung werden und alle un-